

SÜDOST-INSTITUT MÜNCHEN. DIE ABTEILUNG GESCHICHTE

Mehr als zwei Generationen von Historikern und Wissenschaftlern fachverwandter Disziplinen haben seit der Gründung des Südost-Instituts als Stiftung des öffentlichen Rechts im Jahre 1930 zu der internationalen Bedeutung des Instituts und seiner Veröffentlichungen beigetragen. Stellvertretend sei hier der verstorbenen Wissenschaftler Franz Babinger, Otto Brunner, Bistra Cvetkova, Franz Dölger, Ernst Gamillscheg, Hugo Hantsch, Nikolai Iorga, Hasan Kaleshi, Fritz Machatschek, Georg Ostrogorsky, Nikola und Svetozar Radojčić, Günter Reichenkron, Alois Schmaus, Petar Skok, Gyula Szekfü und Dimitrij Tschizewskij gedacht, die durch ihre Beiträge in der historischen Zeitschrift «Südost-Forschungen» und in der vom Institut herausgegebenen Monographienreihe «Südosteuropäische Arbeiten» der historischen Südosteuropaforschung wesentliche Impulse gegeben haben. Mit jedem der genannten Namen verbinden sich Teildisziplinen, deren Summe den Aufgabenbereich und die Tätigkeit des Südost-Instituts besser beschreiben als jegliche Panegyrik. «Wenn sich in der internationalen Fachwelt «Südosteuropa» als Raumbegriff und als Gegenstand interdisziplinärer Regionalforschung weitgehend durchgesetzt hat, so ist dies nicht zuletzt auf das Wirken des Instituts und seiner Leiter zurückzuführen - vor allem auf das ganz wesentlich dem Südost-Institut Lebenswerk des Kulturhistorikers Fritz Valjavec (1909-1960)»¹.

Mit den «Südost-Forschungen» hatte Valjavec nicht nur ein Forum für die historische Südosteuropaforschung geschaffen, sondern auch die einzige deutsche historische Zeitschrift, die sich seit 1936 kontinuierlich mit der Geschichte Südosteuropas befasst. Nach dem Tod von Fritz Valjavec wurde Mathias Bernath-Professor für Geschichte Südosteuropas an der Freien Universität Berlin - 1960 mit der Leitung des Südost-Instituts und der Herausgabe der «Südost-Forschungen» sowie der «Südosteuropäischen Arbeiten» betraut. Ihm zur Seite stand als Leiter der Historischen Abteilung und als einer der beiden stellvertretenden Institutsleiter Felix von Schroeder, dessen Nachfolger 1977 Karl Nehring wurde.

1. Mathias Bernath in der Festschrift: *Südost-Institut München 1930-1980*. Red. K. Nehring. München (1980) S. 3. Vgl. hierzu auch M. Bernath: Das Südost-Institut-Rückschau und Ausblick. In: *Südosteuropa* 31 (1982) S. 375-379.

Unter veränderten atmosphärischen Bedingungen gelang es Mathias Bernath und seinen Mitarbeitern, die durch den Zweiten Weltkrieg und die darauf folgende Polarisierung entstandenen Berührungsgängste abzubauen und den Dialog mit den Historikern in Südosteuropa wieder aufzunehmen und auszubauen. Heute ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Historiker aus dem Westen und aus Südosteuropa gleichermassen an den von Helga Neroutsos redigierten «Südost-Forschungen» mitarbeiten und die Zeitschrift mit ihrem Rezensionsteil nicht nur das Zentralorgan der westdeutschen Südosteuropahistoriker ist, sondern auch zur Diskussion und Information zwischen den Fackkollegen in Südosteuropa beiträgt².

Seit der Gründung des Südost-Instituts gibt es die Monographienreihe «Südosteuropäische Arbeiten», die zur Zeit aus 78 Titeln und mehr als 80 Bänden besteht. Bei den Arbeiten überwiegen die Spezialuntersuchungen. Ihre Thematik reicht angefangen vom serbischen und ungarischen Mittelalter³ über das Wesen der «Knabenlese» im Osmanischen Reich⁴, die Stellung Russlands zur griechischen Revolution⁵, den ungarischen Parlamentarismus im 19. Jahrhundert⁶, eine Biographie Ferdinands von Bulgarien⁷, die Problematik von Staat, Nation

2. Zu den Bänden 1 bis 39 der «Südost-Forschungen» siehe das Gesamtinhaltsverzeichnis in: *Südost-Institut München 1930-1980*. S. 12-43. Zu den Forschungsergebnissen westdeutscher Südosteuropahistoriker vgl. E. Turczynski: Geschichte Südosteuropas. Bilanz einer Dekade (1969-1979) In: *Osteuropa* 30 (1980) S. 725-743; K. Nehring: Veröffentlichungen zur Geschichte Südosteuropas in der Bundesrepublik Deutschland 1971-1980. In: *Südost-Forschungen* 40 (1981) S. 285-315 und zuletzt K. D. Grothusen: Die historische Südosteuropa-Forschung. In: *Südosteuropa-Mitteilungen* 22 Heft 3/4 (1982) S. 122-131.

3. Stanislaus Hafner: *Studien zur altserbischen dynastischen Historiographie*. München 1964 = SOA Bd. 62. Karl Nehring: *Matthias Corvinus, Kaiser Friedrich III. und das Reich. Zum hunyadisch-habsburgischen Gegensatz im Donauraum*. München 1975 = SOA Bd. 72.

4. Basilike D. Papoulia: *Ursprung und Wesen der «Knabenlese» im Osmanischen Reich*. München 1963 = SOA 59. (vergriffen).

5. Barbara Jelavich: *Russia and the Greek Revolution of 1843*. München 1966 = SOA Bd. 65.

6. László Révész: *Die Anfänge des ungarischen Parlamentarismus*. München 1968 = SOA Bd. 68. Adalbert Tóth: *Parteien und Reichstagswahlen in Ungarn 1848 bis 1892*. München 1973 = SOA Bd. 70.

7. Joachim von Königsłow. *Fürst Ferdinand von Bulgarien*. München 1970 = SOA Bd. 69.

und Gesellschaft bei den Südslawen⁸ bis zur türkischen Aussenpolitik im Zweiten Weltkrieg⁹.

Neben diesen Untersuchungen werden in der gleichen Reihe Quellen zur Geschichte Südosteuropas veröffentlicht. An erster Stelle sind hier die Lebenserinnerungen des albanischen Politikers Ekrem Bey Vlora (1885-1964) zu nennen¹⁰, deren Veröffentlichung Felix von Schroeder besorgt hat. Das Südost-Institut rechnet es sich als Verdienst an, bei der Entstehung dieser Memoiren, die eine wertvolle Quelle zum osmanischen fin de siècle und zur Entstehung des albanischen Staates sind, Pate gestanden zu haben. «Spätmittelalterliche fränkische Briefschaften aus dem grossherrlichen Seraj zu Stambul» lautet der Titel einer Quellenveröffentlichung von Franz Babinger, die vornehmlich italienische Schriftstücke zur osmanischen Geschichte in der Zeit Mehmeds II. und Bayezids II. enthält. Im Sinne der im gleichen Band von Babinger formulierten Forderung: —«Der Ablauf der osmanischen Reichsgeschichte kann unmöglich ohne sorgfältige und peinliche Erforschung der nicht orientalischen Quellen geklärt werden» - hat das Südost-Institut soeben einen der bedeutendsten kaiserlichen Gesandtschaftsberichte veröffentlicht, der die Gesandtschaftsreise von Adam zu Herberstein an die Hohe Pforte (1608/09) zum Gegenstand hat¹¹.

Besonderes Gewicht hat das Institut in den letzten 15 Jahren auf die historische Grundlagenforschung gelegt. Dank der Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft waren die materiellen Voraussetzungen für zwei Grossprojekte geschaffen worden, die in ihrem wissenschaftlichen Anspruch und ihrer Verwirklichung die Tätigkeit der Historischen Abteilung akzentuieren. Bereits abgeschlossen ist von das Mathias Bernath, Felix von Schroeder und Karl Nehring herausgege-

8. Wolf Dietrich Behschnitt: *Nationalismus bei Serben und Kroaten 1830-1914. Analyse und Typologie der nationalen Ideologie*. München 1980 = SOA Bd. 74. Wolfgang Kessler: *Politik, Kultur und Gesellschaft in Kroatien und Slawonien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Historiographie und Grundlagen*. München 1981 = SOA Bd. 77.

9. Zehra Önder: *Die türkische Aussenpolitik im Zweiten Weltkrieg*. München 1977 = SOA Bd. 73.

10. Ekrem Bey Vlora: *Lebenserinnerungen (1885-1925)*. 2 Bde. München 1968, 1973 = SOA Bd. 68, 69.

11. Karl Nehring: *Adam Freiherrn zu Herbersteins Gesandtschaftsreise nach Konstantinopel. Ein Beitrag zum Frieden von Zsitvatorok (1606)*. München 1983 = SOA Bd. 78. Zu weiteren Bänden der Reihe «Südosteuropäische Arbeiten» vgl. Südost-Institut München 1930-1980. S. 45-48.

bene «Biographische Lexikon zur Geschichte Südosteuropas». Unter der Redaktion von Gerda Bartl erschienen die vier Bände des Lexikons in der Zeit von 1974 bis 1981. Insgesamt enthält dieses Nachschlagewerk mehr als 1500 biographische Darstellungen von Persönlichkeiten, die für die südosteuropäische Geschichte vom Ausgang der Antike bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs von Bedeutung waren. Einbezogen wurden die Länder Slowakei, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Albanien, Bulgarien und Griechenland sowie die übergreifenden Imperien Byzanz, Osmanisches Reich und Habsburger Monarchie. Zum Gelingen dieses Unternehmens haben schliesslich mehr als hundert Wissenschaftler aus Südosteuropa und der westlichen Welt beigetragen.

Während die Neuerscheinungen zur Geschichte Südosteuropas in der vom Südost-Institut herausgegebenen laufenden «Südosteuropa-Bibliographie» (bisher 10 Teilbände mit dem Berichtszeitraum von 1945 bis 1970) erfasst werden, hat sich das Projekt «Historische Bücherkunde Südosteuropa» zur Aufgabe gemacht, in der Form einer annotierten Auswahlbibliographie die einschlägigen Quellen und Darstellungen zur Geschichte Südosteuropas zu erfassen. Mit mehr als 1700 Seiten Umfang sind in der Reihe «Südosteuropäische Arbeiten» die von Mathias Bernath herausgegebenen und von Gertrud Krallert redigierten ersten beiden Teilbände erschienen, die dem Mittelalter gewidmet sind. Die Bearbeitung der folgenden Bände (Neuzeit) ist so weit fortgeschritten, dass in absehbarer Zeit mit ihrer Veröffentlichung zu rechnen ist.

Das «Biographische Lexikon zur Geschichte Südosteuropas» und die «Historische Bücherkunde Südosteuropa» bilden im Rahmen der von der Historischen Abteilung erstellten Subsidia die Voraussetzung für das unter der Leitung von Mathias Bernath in Planung begriffene «Handbuch zur Geschichte Südosteuropas». Gestützt auf die bibliographischen und biographischen Veröffentlichungen des Instituts wird zur Zeit an der Konzeption des ersten Bandes des Handbuchs gearbeitet, der die mittelalterliche Geschichte Südosteuropas behandeln soll.

Neben den genannten Forschungsvorhaben lädt das Südost-Institut in Verbindung mit anderen in München beheimateten Institutionen zu Vorträgen über Themen der südosteuropäischen Geschichte ein. So hielten im vergangenen Jahr Jenő Szűcs (Ungarische Akademie der Wissenschaften, Budapest) einen Vortrag über die Entstehung des ungarischen Städtewesens (Mitveranstalter: Institut für Finnougristik der Universität München) und Dan Berindei (Rumänische Akademie der Wissenschaften, Bukarest) über die rumänischen Führungsschichten im 19. Jahrhundert (Mitveranstalter: Südosteuropa-Gesellschaft). Wesen-

tlich beteiligt war die Historische Abteilung des Instituts an der von der Südosteuropa-Gesellschaft ausgerichteten 19. Internationalen Hochschulwoche «Hundert Jahre nationalstaatliche Unabhängigkeit in Südosteuropa», die unter der wissenschaftlichen Leitung von Mathias Bernath stand. Unter derselben Leitung wird das Südost-Institut auch zu der diesjährigen 24. Internationalen Hochschulwoche beitragen, die unter dem Thema «Friedenssicherung in Südosteuropa: Föderationsprojekte und Allianzen seit dem Beginn der nationalen Eigenständigkeit» steht.

Abschliessend ist festzuhalten, dass das Südost-Institut mit seiner Historischen Abteilung Wesentliches zur Erforschung der Geschichte Südosteuropas beitragen konnte. Der Dank hierfür gilt seit mehr als 50 Jahren dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und vor allem den Fachkollegen in Ost und West, die als Autoren zur Bedeutung und zum Ruf des Südost-Instituts beigetragen haben.

Karl Nehring (München)
Stellvertretender Leiter
des Südost-Instituts